

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 127 (1961)

Heft: 9

Rubrik: Was wir dazu sagen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gewicht: 130 kg bis 190 kg
 Länge: 2,4 m ohne Startrakete
 Durchmesser: 4 m mit Startrakete
 Spannweite: 0,23 m
 0,9 m

Entwicklung und Produktion
 Entwicklungsbeginn: 1947
 Serienbeginn: 1954
 Auftragsbestand: I = 50 Millionen Dollar im Jahre 1957
 III = 60 Millionen Dollar Raytheon 1960
 (Fortsetzung folgt)

WAS WIR DAZU SAGEN

Vereinfachung der Verkehrsregeln im Übermittlungsdienst

Von Hptm. Emil Benkler, Übermittlungsoffizier

Die direkte, mündliche Verständigung zwischen verschiedenen Dienststellen erleichtert wesentlich jede Führungsaufgabe. Jeder Kommandant drängt in der Regel darauf, zu Vorgesetzten, Untergebenen oder benachbarten Truppen raschestmöglich eine telephonische Verbindung zu erhalten.

Das drahtgebundene Telephon hat den Vorteil einfacher Bedienung und erfordert ein Minimum rein formeller Sprechregeln. Der Benutzer bringt die wichtigsten Kenntnisse zur Handhabung dieses Apparates aus dem zivilen Leben mit. Natürlich gibt es noch weitere Vor-, aber auch Nachteile dieses bequemen Übermittlungsmittels. Es liegt jedoch nicht im Rahmen dieses Aufsatzes, solche Untersuchungen anzustellen.

Die drahtlose Telephonie – also der Funk – bringt uns ebenfalls die Möglichkeit der mündlichen Verständigung. Und doch gibt es immer noch viele Kommandanten, welche eine gewisse Abneigung in der Verwendung dieses Mittels zeigen. Durch die wesentlichen technischen Verbesserungen in den letzten Jahren sind sicher viele Gründe dieser Ablehnung weggefallen. Nicht Schritt gehalten mit dieser Entwicklung haben aber meines Erachtens die heute noch bestehenden Verkehrsregeln. Es wäre an der Zeit, hier einige wesentliche Vereinfachungen anzubringen. Vor allem sollte möglichst eine Anpassung der Sprechfunkverkehrsregeln an das drahtgebundene Telephon erfolgen. Die folgenden Vorschläge sollen dazu beitragen, diese Anpassung zu verwirklichen.

Aufruf

Der kritische Punkt eines Gespräches ist meistens dessen Einleitung. Wenn diese auf einen einfachen Nenner gebracht werden kann, ist die weitere Durchführung meistens kein Problem.

Im zivilen Bereich läutet beim Telephon in der Regel der Wecker; man «nimmt ab» und meldet sich beim Namen. Im Militärdienst sind die Gepflogenheiten beim drahtgebundenen Telephon analog. Deshalb treten auch hier wenig Schwierigkeiten auf.

Bei der drahtlosen Übermittlung fehlt die Glocke als Aufrufmittel. Es wäre wünschenswert, wenn bei einer späteren Neukonstruktion eine solche Möglichkeit berücksichtigt würde. Zur Zeit erfolgt der Aufruf immer noch mit Worten. Eine weitere Eigenart der meisten Funkgeräte ist auch der sogenannte Wechselsprechverkehr. Es kann jeweilen nur von einer Seite her gesprochen werden. Manchmal wünschte man sich diese Möglichkeit auch beim drahtgebundenen Telephon...

Unter Berücksichtigung dieser beiden Eigenarten würde nun ein vereinfachter Aufruf beim Funk wie folgt aussehen:

Aufruf nach längerem Gesprächsunterbruch

– Im Zweiernetz

Sta. Radar

Merkur antworten!

Sta. Merkur

Hier Merkur,
 antworten!

Hier Radar,
,
 antworten!

Verstanden,
,
 antworten!

Richtig, fertig!

– Im Mehrfachnetz
Sta. Radar
 Merkur antworten!

Sta. Merkur

Sta. Turmix

Hier Merkur,
 antworten!

Hier Radar, warten.
 Turmix antworten!

Hier Turmix,
 antworten!

Hier Radar,
 an Merkur und Turmix,
,
 Merkur antworten!

Merkur verstanden,
,
 antworten!

Richtig,
 Turmix antworten!

Turmix verstanden,
,
 antworten!

Richtig, fertig!

Aufruf nach kurzem Gesprächsunterbruch

– Im Zweiernetz

Sta. Radar
 An Merkur von Radar,
,
 antworten!

Sta. Merkur

Verstanden,
,
 antworten!

Richtig, fertig!

– Im Mehrfachnetz
Sta. Radar
 An Merkur und Turmix
 von Radar,
,
 Merkur antworten!

Sta. Merkur

Sta. Turmix

Merkur verstanden,
,
 antworten!

Richtig,
 Turmix antworten!

Turmix verstanden,
,
 antworten!

Richtig, fertig!

Hiezu folgende Bemerkungen: Es ist meines Erachtens nicht notwendig, schon im ersten Aufruf nach längerem Gesprächsunterbruch den Namen der aufrufenden Station zu nennen. Beim

drahtgebundenen Telephon weiß man ja auch nicht, wer aufläutet. Dort nimmt man einfach den Hörer ab und nennt seinen Namen. Besteht ein Zweifel über die Legalität der Gegenstation, kann ja jederzeit eine Funkerkennung durchgeführt werden.

Der Aufruf kann beliebig wiederholt werden, das heißt, bis sich die aufgerufene Station meldet. Es ist aber nicht gesagt, daß dies stundenlang nacheinander geschehen muß. Wenn niemand antwortet, ist die Station eben nicht bereit, und man ruft später wieder auf. Der frühere lange Aufruf war technisch bedingt, ist aber bei den heutigen quarzstabilen, vorabgestimmten Kanälen nicht mehr notwendig.

Gesprächsarten

Jedes Gespräch kann und soll durch einen der beschriebenen Aufrufe eingeleitet werden. Nach dieser Einleitung erfolgt vorteilhaft ein Hinweis auf die folgende Gesprächsart, und nachher wird abschnittsweise übermittelt. Ein Gesprächsabschnitt wird mit «Antworten» oder in einigen Fällen mit «Stopp» angezeigt. Damit wird das Gespräch der Gegenstation übergeben und von dieser vorteilhaft quittiert. Der Schluß eines Gespräches wird von der aufrufenden Station mit «Fertig» festgehalten.

Es wird darauf verzichtet, die einzelnen Gesprächsarten durch Beispiele zu erläutern. Hingegen erfolgt ein Hinweis auf die verschiedenen Varianten. Man kann folgende drei Gruppen unterscheiden:

1. Technische Gespräche

Hierunter sind zu verstehen:

- Verständlichkeitsmeldung
- Erkennungsmeldung
- Kanal- beziehungsweise Frequenzwechsel
- Zeitzeichen.

Jeder Telephonist sollte so ausgebildet sein, daß er ein technisches Gespräch durchführen kann. Diese sind deshalb drillmäßig einzuerlernen. Jede Abweichung von einer Normalformel ist Zeitverlust und deshalb unerwünscht.

2. Taktische Gespräche

Hiezu zählen folgende dienstliche Begriffe:

- Befehle, Meldungen
- Telegramme
- Feuerbegehrungen
- Schießkommando.

Im Gegensatz zu den technischen Gesprächen werden die taktischen Gespräche in der Regel durch Offiziere geführt. Dies bedingt natürlich Kenntnisse in der Handhabung der Apparate, deren wichtigster Eigenarten sowie der Verkehrsregeln. Sind alle diese Kriterien einfach, so wird auch der meistbeschäftigte Offizier diese im gegebenen Moment beherrschen.

3. Sonderheiten

Die Regeln für Aufruf und Gesprächsdurchführung sind für den günstigsten Fall aufgestellt. Abweichungen sind durch verschiedene Umstände möglich und manchmal notwendig. Die wichtigsten dieser «Sondereinheiten» seien ebenfalls in Stichworten erwähnt:

- wenn etwas nicht verstanden wurde
- wenn etwas falsch quittiert wurde
- wenn etwas falsch übermittelt wurde
- wenn jemand an den Apparat verlangt werden muß
- Transitzübermittlung.

Jede dieser Sonderheiten ist auch auf die einfachste Art durchzuführen und könnte in einem Reglement mit Beispielen festgehalten werden.

Quittierung

Es ist nicht notwendig, daß jeder Satz wortwörtlich wiederholt werden muß. Bei Anfragen zum Beispiel ersetzt die direkte Antwort eine Quittung. In einigen Fällen wird aus bestimmten Gründen auf eine Quittung verzichtet. Ein Beispiel:

Sta. Radar

An Merkur und Turmix,
Achtung Anflug aus 1600.
Fertig!

Schlußbetrachtungen

Die vorgeschlagenen Aufrufe können ohne weiteres auch bei Drahtverbindungen angewendet werden. Damit würden den Benutzern einfachere, den zivilen Verhältnissen angepaßte Bedingungen geschaffen und würde jegliche Formalität auf ein Minimum reduziert. Auch die Gesprächsarten könnten analog im Drahtnetz angewendet werden. Dies würde die Ausbildung der Telephonisten wesentlich erleichtern.

Die Übermittlungsmittel sind heute noch vielfach ein Hemmschuh. Durch Vereinfachung von Apparaten und Verkehrsregeln könnten bestehende Schwierigkeiten beseitigt werden. Ersteres ist weitgehend erreicht, zu letzterem möchte dieser Aufsatz seinen Beitrag leisten.

AUS AUSLÄNDISCHER MILITÄRLITERATUR

Schutz der Besatzungen von Panzerfahrzeugen im Atomkrieg

Im Juniheft der französischen Militärzeitschrift «L'armée» behandelt Oberstlt. d'Orgeix die Probleme, die der Atomkrieg für die Besatzungen von Panzerfahrzeugen stellt. Er geht von der Tatsache aus, daß beispielsweise in der amerikanischen Armee die Panzertruppe die entscheidende Waffe des Atomkrieges darstellt, und gibt in der Folge die in den USA getroffenen Maßnahmen wieder.

Als Leitsatz für die zu ergreifenden Maßnahmen passiver und aktiver Art gilt: «Überleben während der nuklearen Explosion, Erhaltung der Kampffähigkeit und deren Ausnutzung, um den gestellten Auftrag zu erfüllen unter voller Berücksichtigung der neuen Situation auf dem Gefechtsfeld.»

Alle Maßnahmen haben sich demzufolge auf die unmittelbare Einwirkung durch die Atomexplosion und auf die Nachwirkungen derselben auszurichten.

Die unmittelbare Einwirkung

Die Tatsache, daß die eigene Truppe vor der Einwirkung der von uns selbst eingesetzten Atomwaffen geschützt werden muß, zwingt zu einer Reihe von Sicherheitsmaßnahmen, die sehr leicht zu einem wenigstens momentanen Vorteil für den Gegner werden können. Zu frühzeitig ausgegebene Atomwarnungen führen zu einer verminderten Einsatzfähigkeit der Truppe, so daß wichtige Feindziele nicht mehr bekämpft werden können; zu großen Sicherheitsdistanzen der für den Stoß bereitgestellten Truppen erlauben dem Gegner, sich vom Atomschlag zu erholen, sich zu reorganisieren und zu reagieren. Es muß ein Risikofaktor